

# Am Lagerfeuer zu einer Gemeinschaft verschmelzen

*Eine Collage von Reflexionen und Erinnerungen an eine finnisch-deutsche Begegnung*

*von David Miron, Stamm Sperber Brühl (DPBM)*



*Erstauenen – aufeinander angewiesen sein – Spontaneität – Abenteuer*

„So! Jetzt zeigen wir euch *richtige* finnische Sauna.“ Schnell wird deutlich, dass wir bisher anscheinend nur *falsche* finnische Sauna erlebt hatten, die sich auch im Temperaturbereich unter 100°C aufhielt. Schon nach kurzer Zeit wird es für uns, die wir bisher höchstens richtige deutsche Sauna kannten, unerträglich heiß in der Blockhütte und unter allgemeiner finnischer Freude gehen wir uns im See abkühlen. Das ein oder andere Mal sind wir in den vergangenen drei Wochen vor dem Abschlusslager in Mäntyharju schon der finnischen Saunakultur begegnet, umso erstaunter sind wir über die neuen Erkenntnisse, die uns unsere finnische Partnergruppe über die *richtige* Temperatur lehrt. Aber wenn wir ehrlich zu uns selbst sind, war das Zum-Erstaunen-Bringen von vorneherein eine typisch finnische Eigenart...



Zweige sammeln für „richtige“ finnische Sauna

Genau acht Jahre ist es her, dass unser Stamm das letzte Mal in Finnland gewesen ist. Schnell reift in uns die Idee, Kontakt zum Stamm Mäntyharjun Partiolaiset aufzunehmen, den unser Stamm „seinerzeit“ schon besuchte. Glücklicherweise gibt es noch einige Ältere, die in den damaligen Planungsprozess einbezogen waren und sogar noch einen facebook-Kontakt nach Finnland haben. Also schreiben wir „Mika“ an – ich war anfangs durchaus skeptisch, ob es nicht nur theoretisch, sondern tatsächlich funktioniert, sich über „social networks“ in einem fremden Land zu verabreden. Doch von Anfang an

überzeugt mich Mika mit seiner Gelassenheit, die sich – wie ich vermute – aus einer gewissen Zuverlässigkeit speist: „Ein Teil unserer Gruppe ist zu der Zeit, wenn ihr kommen wollt, auf dem Kebnekaise in Schweden“, aber: „Das klappt schon irgendwie! Das bekommen wir hin!“ Von Anfang sind beide Seiten Feuer und Flamme auf ein „Wiedersehen“. Ein halbes Jahr und viele E-Mails später ist es dann auch tatsächlich soweit...

Während sich unsere Jüngsten anfangs noch etwas schüchtern verhalten, sind unsere finnischen Gastgeber ungezwungener und brechen das Eis, indem sie den schwer beeindruckten Jungpfadfindern eine Lektion im Fischfang geben. Mit einer Leichtigkeit, der man die Übung anmerkt, nehmen sie verschiedene in einer Reuse gefangene Fische aus. Es ist faszinierend zu sehen, wie sich danach 12-jährige Jungen verschiedener Nationalität, ohne dass sie sonderlich von ihrem Schulenglisch Gebrauch machen könnten, „unterhalten“ – fast nur durch Sehen und Zeigen. Dass sie aufeinander angewiesen sind, lässt sie schnell zueinander finden...

Aufeinander angewiesen sind wir auch als wir an einem Tag einen morgendlichen Schock bekommen. Obwohl Mittelfinnland im Juli und August durchschnittlich zehn Regentage im Monat haben soll, haben wir 20 Tage lang (bis auf eine kurze Ausnahme) keinen Niederschlag gesehen. Das scheint der Regen an diesem Tag aber ausgleichen zu wollen. Knöchelhoch steht das Wasser plötzlich in den Zelten, in denen wir kurz zuvor noch zu schlafen versuchten. Zum Glück zaubern uns einige Finnen blitzschnell ein paar riesige Planen herbei, unter die wir unsere Rucksäcke, Instrumente und uns selber retten können. Während unsereins schier daran verzweifelt, dass es den restlichen Tag immer wieder unangenehm regnet, lässt es die Finnen völlig unbekümmert. Gemeinsam schaffen wir es, die – wie wir sie nennen – „swimming pools“ wieder





Die „swimming-pools“ werden trockengelegt

trockenzulegen und zu Zelten zurückzubilden. Vorsichtshalber schaufeln wir darum noch Gräben, die aber ab dem nächsten Tag zum Glück nicht mehr gebraucht werden, da uns abenteuerlichen Eskapaden der regen Regenfälle ab dem nächsten Morgen erspart bleiben...

Ein eigenes Abenteuer für sich ist der Einkauf für das Abschlusslager. So schön idyllisch und abgelegen der Lagerplatz auch sein mag, hat er uns doch ein gehöriges Stück von der nächsten Einkaufsgelegenheit entfernt. Auch wenn wir bei der schönen Anwanderung zum Platz schon einen gehörigen Satz Lebensmittel mitgebracht haben, sind wir nun gezwungen, für die letzten Tage einen Großeinkauf mit dem Auto zu tätigen. Jeder, der schon miterleben konnte, wie sich der Essensbedarf eines Heranwachsenden innerhalb von 21 Tagen Sommerfahrt vermehrt, wird sich vielleicht ausmalen können, wie hoch sich die Berge an Brot, dem beliebten finnischen Trinkjoghurt und den anderen Lebensmitteln stapeln, die wir kaum in den Jeep der finnischen Stammesführerin Tuija bekommen. Auf der Rückfahrt ist Tuija etwas verwundert, als wir ihr auf ihre Nachfrage hin

erklären, dass wir in der Sommerfahrtenküche eigentlich immer auf Aufbewahrungskisten und -boxen verzichten (müssen). Eine dreiwöchige Großfahrt im großen Kreis des Stammes ohne logistische Nachschub-Möglichkeit im Hintergrund scheint ihr neu zu sein. Als ich versuche, ihr das als eine auch stilistisch von uns gewollte Erfahrungsgrundlage zu verteidigen, wird sie nachdenklich und ich wähne mich schon als „Sieger“ unserer kleinen Diskussion. Später am Nachmittag holt sie uns aber doch noch ihre eigenen Aufbewahrungsboxen und gibt sie uns mit den Worten: „I thought of it, but it's too crazy! You've to put your food in these boxes. There are bears and wolves in the hills around here...“ Ob das der Wahrheit entspricht oder nur ein Totschlagargument ist, bin ich mir nicht ganz sicher. Sicherheitshalber nutzen wir jedoch brav die Boxen...

Die Spontaneität und die Unternehmungslust unserer finnischen Partner ist durchweg überraschend. Als wir etwas Programmfreiraum haben, schlagen unsere finnischen Partner spontan vor, einen Spaziergang zur nahegelegenen Hütte „sammalisen kota“ zu machen und dort die Spiele, die wir überlegt hatten, zu



spielen. Bei herrlichem Wetter und entspannter Atmosphäre gehen wir also die circa drei Kilometer zum Holzhäuschen. Der Vorplatz eignet sich in der Tat besser als unser Lagerplatz für die Spiele, die für große Freude sorgen. Es wird gerannt, gezogen, gedrückt und gerangelt bis alle erschöpft sind. Ähnlich sind sich nicht nur der finnische wie deutsche Spaß am Spiel, sondern auch die Spiele selbst. So zeigt uns Joonas eine (durchaus harmlosere) Variante des „Baumspiels“, bei dem man sich im Kreis um einen Baum bzw. (in der finnischen Version um einen) Holzstamm an den Händen fasst und so lange zieht, bis die Kette reißt oder jemand den Baum berührt bzw. das Holzstamm umwirft. Beliebt sind beide Versionen gleichermaßen...



*Spaziergang mit Scherzen*

Doch es gibt auch weniger schöne Aspekte, beispielsweise den etwas verfremdenden „Hype“ nach Darstellung der Internationalen Begegnung, der auf der Fahrt von beiden Seiten propagiert wird. Unsere eindringlichen Ermahnungen an die Jüngeren, doch bitte mit den Finnen ins Gespräch zu kommen und sich zu trauen, mit ihnen auch ohne Anleitung durch Ältere zu interagieren, werden wir bei der nächsten Begegnung dieser Art wohl unterlassen. Denn auch wenn die „fremde“ Gruppe die gleiche Muttersprache hätte, sind anfängliche Schüchternheit und Zaghafte nur natürlich. Druck auszuüben führt nur zu einem unauthentischen Zwang, der einer schönen Atmosphäre abträglicher ist als eine langsame Eigenentwicklung, die aber dafür natürlicher und ehrlicher ist. Letztendlich

befremdlich bleibt uns auch der Besuch der Presse in Erinnerung, über deren Interesse wir uns zwar sehr freuen, allerdings ein klein wenig aber auch wie Zooobjekte vorkommen.



*Besuch der lokalen Presse*

Das – zumindest aus Pfadfindersicht – Einfachste und Gewöhnlichste ist dann schließlich auch das Schönste an der Begegnung. Eigentlich ist es nichts Besonderes, wenn man sich abends in großer Runde um das Lagerfeuer setzt und mit Gitarrenbegleitung einige Lieder singt. Doch zu sehen, dass man sich mit den – bis vor 2 Wochen noch wildfremden – Menschen aus einem anderen Land genauso vertraut und heimisch fühlt, ist dann doch ein erstaunliches Erlebnis. Trotz aller Sprachbarrieren und kultureller Unterschiede, die uns tagsüber auffielen – abends beim Gesang am Feuer fühlen wir uns doch wie gleich und gleich.



*Kristian und Robin am Feuer*

An dem Abend, als mir dies so besonders auffällt, möchte ich gerne Lieder wie „Unter den Toren“ oder „Lumpen-





So sitzen wir nun in der rein englischsprachigen Singrunde, die uns auch die Grenzen unseres eigenen Liederbuches vor Augen führt. Sonst ein so reicher Schatz an Liedern, mit denen man eine ganze Sommerfahrt ausfüllen kann und doch nicht alle Feinheiten entdeckt, haben wir nun schon nach nur einer gemeinsam durchsungenen Nacht das Gefühl, unser Liederbuch „Der Barde“ könne uns nicht mehr mit vielen neuen

brüderschaft“ anstimmen, die dieses „Am-Lagerfeuer-zu-einer-Gemeinschaft-Verschmelzen“ aller Menschen so romantisch beschreiben, doch just an dem Abend haben wir uns entschieden, ausschließlich englische Lieder zu singen, damit wir alle die Lieder gleichgut mitsingen können.

Am Abend zuvor hatten wir Sperber noch vergeblich versucht, finnische Lieder zu lernen sowie mit den uns bereits bekannten – wie wir dachten – finnischen Liedern zu punkten: Die Melodie des „Fröhlichen Birkenrings“ schien noch bekannt zu sein, allerdings weder ein Text, noch die Tatsache, dass die Melodie finnisch sein soll. Bei der Tanzmelodie, die uns nur als „finnischen Polka“ bekannt ist, zeigte sich jedoch keinerlei Wiedererkennung in den finnischen Augen.



*Gastgeschenke*

Liedideen „helfen“.

Solche „Kleinigkeiten“ bedenkt man im Vorhinein nicht. Sie sind auch nicht planbar. Und trotzdem sind es diese Erinnerungen, die am tiefsten im Gedächtnis behaftet bleiben, weil sie doch so viel aussagen und verständlich machen können.

Du kannst aus internationalen Begegnungen nur lernen. Du lernst, wie ähnlich dir Menschen charakterlich und in manchen Verhaltensweisen sein können, die 4000km von dir entfernt leben. Du lernst auch, wo diese Menschen sich dann aber auch in manchen Situationen ganz anders verhalten, als du es getan oder erwartet hättest. Wahrscheinlich verstehst du in solchen Momenten, welche kulturelle Prägung dein Gegenüber erlebt hat, mit der du nicht aufgewachsen bist. Und es bedeutet es dir mit Sicherheit auch eine gehörige Selbsterfahrung, wenn du dann vielleicht auch erkennst, was dich zu dem Menschen gemacht hat, der du heute bist.

In diesem Sinne... Gut Pfad!  
David

Fotos: Gerrick Bauhaus (S. 2), Sebastian Butsch (S. 5 unten), David Miron (S. 1, S. 4 oben rechts, S. 4 unten rechts, S. 5 oben), Lukas Nowak (S. 4 links), Sebastian Pellens (S. 3 oben, S. 3 unten)

[www.stammesperber.de](http://www.stammesperber.de)